

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Druckerei  
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagsnummer  
No. 107

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 107.

Donnerstag, 10. Mai 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger bei Einsendung des Geldes oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt Riesa monatlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Tagesabendes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Einlegen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachzahlung und Verrechnungsgeld 20 Pf. Zelle Tarife. Bewilligter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontofore gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegerin — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: D. Anger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Verbot der Durchfuhr von Gemüse.

Nachstehende Bekanntmachung (Reichsgesetzblatt S. 391) wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 7. Mai 1917.

575 II B Via

Ministerium des Innern.

2181

Bekanntmachung über die Durchfuhr von Gemüse und Gemüsesorten.

Vom 2. Mai 1917.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernahrung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 401) wird folgendes bestimmt:

Artikel I

Die Durchfuhr von Gemüse jeder Art in frischem, konserviertem oder präpariertem Zustand über die Grenzen des Deutschen Reichs ist verboten.

Die Zulassung von Ausnahmen von dem Verbote des Abs. 1 bleibt vorbehalten.

Artikel II

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. Mai 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

## Zeitungsblätter-Sammlung.

In der Woche vom 14. zum 21. Mai 1917 soll eine Zeitungsblätter-Sammlung veranstaltet werden.

Schüler der hiesigen Schulanstalten und ev. auch andere Sammler werden im Laufe der Woche in den einzelnen Haushaltungen vorgeladen und das Zeitungspapier, das als Strohmittel zum Stopfen von Militärstrobhaken Verwendung finden soll, sammeln. Alle Sammler sind von uns mit Ausweis, auf dem der Ratshempel aufgedruckt ist, versehen.

Unsere Einwohnerschaft bitten wir herzlich, die Sammlung möglichst reichlich zu unterstützen und das Papier in Bündel gepackt bereit zu legen.

## Sächsischer Landtag.

W. Dresden, 9. Mai.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische Finanzminister v. Seubert und Justizminister Dr. Riegel.

Zur allgemeinen Vorbereitung steht als einziger Punkt der Tagesordnung der Gesetzentwurf über das staatliche Kohlenbergbaurecht.

Finanzminister v. Seubert begründet den Entwurf und führt auf: Es habe sich allgemein die Ueberzeugung durchgesetzt, daß die Sozialpolitik, mit der man in früheren Zeiten der Frage des Verfügungsrechtes über die Kohlen gegenüberstand, sich nicht mehr mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbaren lasse. Das Verfügungsrecht über die noch vorhandenen Kohlenvorkommen des Landes und über den Handel mit Kohlen müsse nach den Gesichtspunkten geregelt werden, die den Bedürfnissen der Allgemeinheit Rechnung tragen. Zu diesem Zwecke habe die Regierung auf der Vertriebs der Kohlen, soweit es mit dem Privatinteresse vereinbar sei, in die Hände des Staates gelangt werden müssen. Im übrigen wache auch der Bedarf des Staates selbst an Kohlen für die Eisenbahn und für die demnach in Kraft tretenden staatlichen Elektrizitätswerke ständig in außerordentlicher Weise. Ferner sei eine angemessene Preisbildung für Kohlen notwendig, das hätte der letzte Winter gezeigt. Die Regierung gebe keineswegs auf die Gründung eines Staatsmonopols aus. Sie erkenne deshalb ausdrücklich an, daß Privatwerke weiter bestehen können. Zu diesem Zwecke: Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß die Vorkläufe des Entwurfes den richtigen Weg einschlagen, auf dem nach den Ansichten des Landtages die so dringend nötige Sicherstellung der noch freien Kohlenvorkommen des Landes für die Interessen der Allgemeinheit unter gleichzeitiger gerechter Wahrung der Privatinteressen gewährleistet werden kann.

Abg. Krause (Soz.): In der Frage des Kohlenbergbaurechts hätte schon längst etwas geschehen müssen. Jetzt wenigstens sollte man schärfer zugreifen, ohne Rücksicht und Konzeptionen. Die Schätze in der Erde seien Eigentum der Nation. Den Bergwerksbesitzern dürften höchstens die für den Betrieb des Kohlenbergwerks gemachten baren Ausgaben vergütet werden. Redner wendet sich gegen die vorgeschlagene Förderabgabe von 3% für Steinkohlen und 5% für Braunkohlen und schlägt: Das Gesetz muß getragen sein von dem sozialen Geiste der kommenden neuen Zeit.

Abg. Glöckner (Natl.): Die überwiegende Mehrheit seiner Parteifreunde stehe dem staatlichen Kohlenbergbaurecht freundlich gegenüber, mache aber ihre endgültige Stellungnahme von den Beratungen in der Deputation abhängig. Redner beantragt die Ueberweisung des Dekretes an eine außerordentliche Deputation von 17 Mitgliedern.

Abg. Gantner (Fortf. d. V.): Seine Freunde seien mit der Einführung eines staatlichen Kohlenbergbaurechtes einverstanden. Hoffentlich werde es künftighin gelingen, durch das vorliegende Gesetz wenigstens auf die Braunkohlenpreise bestimmend einzuwirken.

Abg. Böhm (Konf.): Seine Partei stehe grundsätzlich auf dem Boden der Vorlage. Gegenüber den in der ersten Kammer vertretenen Ansichten sei er der Meinung, daß durch das Gesetz kein außerordentlicher Eingriff in das Grundbesitzrecht vor sich gäbe. Hier trete der Staat mit seinen großen Interessen den Interessen des einzelnen gegenüber. Das Eigentumsrecht sei eben nicht mehr gleichbedeutend mit unbeschränkter Herrschaft über eine Sache. Der Staat habe bei den vorliegenden Verhältnissen nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, angesichts der monopolistischen Bestrebungen durch die Gesetzgebung einzugreifen. Dann werde man in das mitteleuropäische Braunkohlenmonopol hoffentlich Breche schlagen können.

Redner wendet sich sodann den Einzelheiten der Vorlage zu.

Abg. Schulze (Soz. Arbeitsgem.): Seine Freunde stimmten der Vorlage zu in der Erwartung, daß daraus mit der Zeit sich ein staatliches Kohlenmonopol entwickeln werde.

Abg. Nitzsche (Natl.) wendet sich gegen den Vorredner. Das Streben des einzelnen sei die Vorbereitung für eine glückliche Entwicklung des gesamten Staatswesens. Deshalb treten seine Freunde für den Schutz der Privatwirtschaft ein. Nichtsdestoweniger stimmten seine Freunde dem Entwurf zu, die auf eine staatliche Wirtschaft hinzielen.

Abg. Philipp (Konf.): Es seien gesetzgeberische Maßnahmen notwendig, um die Rechte der bestehenden Kohlenbergwerke zu schützen.

Abg. Müller-Bischoff (Soz.) bezeichnet den Entwurf als nicht weitgehend genug.

Abg. Probst (Fortf. d. V.) beantragt, in die außerordentliche Deputation außer 17 Mitgliedern noch 8 Stellvertreter zu wählen.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgeordneten Friedrich (Konf.), Pieper (Natl.) und Böhm (Konf.) beteiligten, erwiderte Finanzminister v. Seubert auf die vorgebrachten Ausstellungen und Bedenken und betont nochmals, daß die Regierung einer weiteren Beschränkung der Privatwirtschaft nicht zustimmen könne und deshalb ein Kohlenmonopol nicht anstrebe.

Der Entwurf wird darauf antragsmäßig an eine außerordentliche Deputation von 17 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 11 Uhr. Interpellationen und Anträge.

Schluß 4 1/2 Uhr.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 10. Mai 1917.

— **Roter Kreuz-Opfertag, 11. und 12. Mai 1917.** Dem Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen ist es gelungen, mehrere Broschen und Nadeln zu erhalten, die anlässlich des Opfertages im ganzen Lande zum Andenken zum Preise von M. 2.— bezw. M. 1.— durch die Sammler und Sammlerinnen verkauft werden sollen. Er ist daher in der Lage, den zahlreich an ihn ergangenen Wünschen zu entsprechen, auch eine größere Anzahl Broschen und Nadeln an solche abzugeben, die selbst ihre Verteilung, sei es an Angestellte, Schüler usw., vorzunehmen wünschen. Die Abgabe von Broschen und Nadeln erfolgt in der Geschäftsstelle des Landesauschusses, Dresden, Bismarckstraße 17 (Bereinshaus). — Unter den Schülern und Schülerinnen im ganzen Lande hat die Nachricht große Freude erweckt, daß der Landesauschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen den Sammlerinnen und Sammlern, die sich bei dem Opfertag durch besondere Eifer oder besondere Erfolge auszeichnen, eine Ehrennadel überreichen wird. Diese Nadel wird den fleißigen Sammlern nicht nur ein dauerndes Andenken an den Opfertag und ihre Hilfe bei dem guten Werk bieten, sondern auch als schönes Schmuckstück gern von ihnen getragen werden.

— **Vermißt.** Der Streckenarbeiter, sehler Büro-dienst Friedrich Ernst Kühne von hier, Hundst. 2a, hat sich am 8. d. Mts. früh aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Es ist zu vermuten, daß er sich aus Schammut ein Feld angeeignet hat. Ortsangehörige Wahrnehmungen über den Verbleib des Vermißten wolle man zur Kenntnis der Polizei bringen.

— **Festgenommenen** wurden von der hiesigen Polizei zwei Männer; der eine wird der Urkundenfälschung und des Diebstahls beschuldigt, der andere wird feldmäßig gefasst. — Aufgefunden wurde ein großer schwarzer

Wapier aus Wohnungen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder in letzter Zeit vorgekommen sind, und Wapier von Zeitungen, die an ansteckenden Krankheiten leidende Personen in den Händen gehabt haben, bitten wir nicht mit abzuliefern.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Mai 1917.

## Saat-Grübfartoffeln.

Ein kleiner Rest von Saat-Grübfartoffeln ist noch vorhanden und kann von hiesigen Einwohnern, die den Beliz von Anbau nachweisen können, am Freitag, den 11. Mai 1917 bei der Firma Derm. Gruble, hier, Goethestraße Nr. 39, entnommen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Mai 1917.

## Bekanntmachung.

den Ausbruch der Räube bei Pferden betreffend.

Im Gehöft des Fleischermeisters Geobor Wietich in Riesa, Kaiser Franz Joseph-Straße 3, ist am 8. Mai 1917 amtserärztlich die Räube bei Pferden festgestellt worden. Das genannte Gehöft wird deshalb bis zur Beendigung des Seuchenalles und nach Durchführung der vorchriftsmäßigen Desinfektion bis auf weiteres gesperrt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Mai 1917.

Sonabend, den 12. 5. 1917, 10 Uhr vormittags, soll an dem Exerzierplatz hinter der Kaserne des Feldart.-Regiments 32 ein Posten Wiederbinger meistbietend versteigert werden. Kaufsüchtige Dieter wolle sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Exerzierplatz hinter der Kaserne 32 versammeln.

II. Erbst.-Abtlg. Feldart.-Regts. 32.

## Freibank Riesa.

Morgen Freitag, den 11. Mai 1917, von nachmittags 2 Uhr ab, Ausgabe von neuen Freibankmarken auf der Volksgewand.

Riesa, am 10. Mai 1917. Die Direktion des Städt. Schlachthofes.

Wagen mit schadhafteu Rädern. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei melden.

— **Verlustfalle.** Eingegangen ist die am 9. Mai 1917 ausgegebene Sächsische Verurteilung Nr. 408, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

— **Wohltätigkeitskonzert.** Noch einmal möchten wir auf das heute Abend stattfindende Wohltätigkeitskonzert (Sachhaus „Zum Stern“ — Anfang 8 1/2 Uhr) aufmerksam machen und den Besuch angelegentlich empfehlen.

— **Wer in der Goldankaufstelle bei Abgabe von Goldblenden im Werte von 5 Mk. oder darüber die Nummern 1859 — Geburtsjahr Sr. Majestät des Kaisers — und 1865 — Geburtsjahr Sr. Majestät des Königs — bekommt, erhält ein wertvolles Andenken als Prämie. Die Nummern sind bald erreicht.**

— **Die Opferwoche der Zeitungshamer.** Zeitunglesen ist Bürgerpflicht. Was Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge den deutschen Männern und Frauen mitteilen haben an Geboten und Verböten, an Aufforderungen und Warnungen, an beklagenden Lebensmittelanfragen und milderer erfreulichen Beschlagnahmen, das legen sie in die Zeitungen. Wenn es angeht, der muß lesen. Und es geht alle an. Die Heeresberichte und Kriegsberichterstattungen, die Familiennachrichten und wirtschaftlichen Belehrungen möchte man in Ruhe am Familientisch gewissenhaft durcharbeiten können. Man möchte nicht wie sich beim Kriegskaffee, sondern auch abends beim Krieges eine Zeitung haben. Man möchte mannigfaltige Zeitungsstoffe genießen, nicht nur unter dem Gesichtswinkel eines einzigen Schriftleitung alles betrachten. Man möchte aus dem alten Heimatorte, aus den Wohnorten der nächsten Angehörigen, aus den Gebieten, in denen man wirtschaftliche Werte liegen hat, regelmäßig Berichte lesen. So hält man sich zwei, drei, vier Zeitungen, außerdem kauft man heute dieses Berliner, morgen jenes Wiener, übermorgen wieder ein anderes auswärtiges Blatt. Aber, was gelegen ist, hat seinen Dienst getan. Es wird aufgestapelt und macht der lieben Hausfrau viel Verdruß. So trennt sich davon, ihre lesehreudigen Gehebrer, ihr Zeitungshamer und gibt die alten Zeitungen her als Bettelbede für unsere Soldaten! Annahmestellen werden erichtet in der Zeit vom 14. bis 21. 5. 17 in allen Feiernstandorten des XI. Korps und in allen sächsischen Standorten des XI. Korps, bei sämtlichen staatlichen und städtischen Schulen, sowie bei den Stadt- und Gemeindefürsorgeämtern. Damit der Transport und die Aufstapelung erleichtert werden, sind die Zeitungen gebündelt abzuliefern.

— **Stadtrat Friedrich August Bretschneider** wurde heute nachmittags auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bekrattet. Die zahlreichste Trauergemeinde und die Fülle köstlicher Blumen legten ein bezeichnendes Zeugnis ab von der Liebe und Verehrung, deren sich der Entschlafene in seinem reichgeleiteten Leben erfreut hat. Der Rat und die Stadtkorpsordneten hatten je eine große Fächerpalme als letzten Gruß geschickt. In dem langen Trauerzug, der sich kurz nach 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem Friedhofe bewegte, führte man die Särge der hiesigen Behörden, die Mitglieder beider städtischer Kollegien, die städtische Beamtenfamilie, Abordnungen des Kriegervereins König Albert, des M.-B. Deutsche Kavallerie und des Gastwirtsvereins mit Fahne bew. Banner, eine Abordnung des Freiw. Rettungsdienstes und zahlreiche Herren aus der Bürgerschaft. Die Trauerfeier am Grabe leitete der Gesang des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ ein. Die Grabrede hielt Herr Richter Friedrich, der seiner tief zu Herzen gebenden Predigt das Schlußwort zu grunde legte: „Ich will mich nun in die Erde legen und wenn du mich morgen suchst, werde ich nicht da sein.“ Er spendete dem Hinterbliebenen Worte herzlicher



Sein Treue und seine das Bewusstsein der Verantwortung der Verantwortung nach einem von dem geführten Tage. Er wird darauf hin, wie sein festes Leben für die Allgemeinheit fruchtbar geworden, wie er nicht nur im Dienste, sondern auch darüber hinaus tätig gewesen und auch dann, als er in den Ruhestand eingetreten sei, nicht nachgelassen habe, seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, dabei allerdings mit einem klaren Blick und feiner Hand zu Werke gehend, aber auch mit einer glücklichen Hand. Das er in Angelegenheiten, sei es gut gelungen. Ein geistliche Nebenberuf erwarb an die von dem Heimgegangenen der Innern Mission geleiteten Dienste, wie er aus dem Schmerzgefühl, das ebenfalls die Verdienste zur Heimat erwies, sei ein geistliches Kind gemacht und wie er das Soldatenheim habe fördern helfen. Ihm das zu bezeugen, und ihm den bescheidenen Lohn dafür in die Hand zu drücken, sei ihm, dem geistlichen Redner, Ehrenbedürfnis. — Namens der Stadt und der städtischen Kollegien gab Herr Bürgermeister Dr. Schreiber bei der Abschiedsfeier dem Mann, aufständiger Treue und herrlicher Dankbarkeit Ausdruck. Unsere Stadt sei dem Heimgegangenen ein würdiger Heimat geworden, an der er mit allen Hasern seines Lebens gehangen und für die zu arbeiten, er jederzeit bereit gewesen sei. Seine Pflichten als Stadtratsmitglied und sodann als Mitglied habe er stets mit Hingabe erfüllt. Ihn und seiner Familie in Weisheit und Geduld, und erfüllt von dem höchsten Glauben und Gerechtigkeit, habe er stets mit dem höchsten Blick ein feines Gefühl für die wachsenden Bedürfnisse unserer aufstrebenden Gemeinwesen bezeugt. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt sei der Ausdruck dankbarer Anerkennung gewesen. Der Segen seiner Arbeit werde bei uns bleiben, und wie ihm bei jeder Seite die aufrichtige Liebe und Verehrung seiner Mitbürger und Mitarbeiter umgeben habe, so werde sie ihm auch über das Grab hinaus sein bleiben. — Herr Bürgermeister Dr. Schreiber hat die Ehre, dem Mann, aufständiger Treue und herrlicher Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Unsere Stadt sei dem Heimgegangenen ein würdiger Heimat geworden, an der er mit allen Hasern seines Lebens gehangen und für die zu arbeiten, er jederzeit bereit gewesen sei. Seine Pflichten als Stadtratsmitglied und sodann als Mitglied habe er stets mit Hingabe erfüllt. Ihn und seiner Familie in Weisheit und Geduld, und erfüllt von dem höchsten Glauben und Gerechtigkeit, habe er stets mit dem höchsten Blick ein feines Gefühl für die wachsenden Bedürfnisse unserer aufstrebenden Gemeinwesen bezeugt. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt sei der Ausdruck dankbarer Anerkennung gewesen. Der Segen seiner Arbeit werde bei uns bleiben, und wie ihm bei jeder Seite die aufrichtige Liebe und Verehrung seiner Mitbürger und Mitarbeiter umgeben habe, so werde sie ihm auch über das Grab hinaus sein bleiben.

**Richtpreis für Fräulein.** Die Preis-Kommission der Reichshauptstadt Dresden hat die Richtpreise für den Regimentsdienst Dresden wie folgt festgesetzt: Spargel bis zum 22. Mai angesetzt 0,87 Mt, das Pfund, sortiert I 1,06 Mt, sortiert II und III 0,79 Mt, Spargelpfand 0,50 Mt, das Pfund, sortiert bis zum 20. Mai 12 Pf. das Pfund. Diese Preise sind Richtpreise für die Reichshauptstadt Dresden und zugleich Preisangebotspreise. Von einer Veränderung der Preise, von der Reichshauptstadt festgesetzten Richtpreisen ist ausdrücklich abgesehen worden. Weiter ist für Spargel der Preisabstand 1917 ein Richtpreis von 25 Pf. das Pfund festgesetzt worden. Die Kommuneverbände haben die Groß- und Kleinhandelspreise unverändert durch prozentuale Aufschläge zu den obigen Preisen festzusetzen. — Das Mindestmaß des Innern gibt ferner bekannt, daß von der Reichshauptstadt für Gemüse und Obst als Preisangebotspreise für Spargel bis 18. Mai 1917 25 Pf. für das Pfund und danach 15 Pf. für das Pfund bestimmt wurden. Die endgültigen Preisangebotspreise sind in der üblichen Weise von den Preis-Kommissionen festzusetzen.

Die gestrigen Dornen haben vor der Zeit. Mit dem Namen „gestrige Dornen“ bezeichnet das Volk die Tage vom 11. bis 14. Mai, die Tage Mamerins, Pancratius, Servatius und Bonifatius. Mit einer wackeren Sicherheit stellt sich, wenn auch nicht immer an den genannten Tagen ein starker Frost ein, bald mehr, bald weniger stark. Kamentlich die Gartensüßer tun gut, nicht zu sorglos den nächsten Tagen entgegenzusehen, vielmehr auf den erheblichen Schaden ihrer empfindlichen Gartenpflanzen bedacht zu sein, was durch einen Schutz zu sein: Bisher bewacht, als bester. Ob wenn die gestrigen Dornen vorüber sind, kann in die Sorge dem Gärtner bezüglich der Kirschen genommen.

**Wald.** Nach längerer Pause veranstaltet der hiesige Ausschuss für Jugendpflege nächsten Sonntag wieder einen großen Unterhaltungsabend. Im Mittelpunkt steht ein Lichtbildvortrag „Deutschlands Jugend in Ost und West“. Der Vortrag wird unterstützt von etlichen Darbietungen der Bühnen Jugend. Demnach bei Ländchen werden einen Reigen nachführen. Die Mitglieder dagegen werden durch ein kleines Theaterstück zur Aufrechterhaltung des Abends beitragen: Gesänge und Gedichte sorgen für weitere Unterhaltung. Da kein Saal frei ist, muß die Veranstaltung in der Schulstraße stattfinden. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

**Hilflos.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Scharführer Hermann, Sohn des Herrn Gustav Hermann, hier an der Front. — **W. K. H.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Regimentsälteste Adolf Knebel, früher Gefr. d. R. im Inf.-Reg. 45. 1. Bataillon. — **W. K. H. d. R.** Im Königl. Staatsarchiv Verstorben nach einer Krankheit ein umfanreicher Brand aus, durch den etwa 25 Teller in der Hand verbrannt wurden. Das Feuer dürfte auf Fahrlässigkeit eines Waldarbeiters zurückzuführen sein.

**Dresden.** Staatsminister Graf Vithum von Eckardt hat sich nach Berlin begeben, um an einer Sitzung des Bundesrats teilzunehmen. — **D. R.** Die Königl. Hofkapelle von Hof und Wien nach Wien. — **D. R.** Die Königl. Hofkapelle von Hof und Wien nach Wien. — **D. R.** Die Königl. Hofkapelle von Hof und Wien nach Wien.

**Ortmannsdorf.** Eine schwere Gefahr ausgegangen sind mehrere Menschen und Tiere auf einem hiesigen Gut, wo ein Strohhaufen häufig geworden war und deshalb geräumt werden mußte. Die Räumung konnte eben noch im letzten Augenblicke ausgeführt werden. Raum war das Vieh geborgen, so Rüstigen fröhlich Tag und Nacht zusammen.

**Doppeltschwalbe.** Eine Familientragödie hat sich im Dorfe Verles bei Glatz ereignet. Bei dem Wählungsbesuch der Reichshauptstadt wurde ein Hund, der bei dem Ortswortführer, dem Gendarmen und einem Vertreter der Kirchgemeinde, gegen 8 Rente nicht anwesenden Gendarmen. Der mit zwei Jahren bei einem Dresdner Regiment lebende dreizehnjährige Sohn des Reichshauptstadt wurde durch einen Hund angegriffen. Vater und Sohn hatten des älteren Bräutigam überlegen, weil der Sohn in der Kammer des Vaters eigenhändig die Leiche abhaken und das Gefährliche nach Dresden mit-

### Dritter Generalstabbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 10. Mai 1917.  
Wöchentliches Kriegsbild.

**Geographische Anordnung.**  
Bei Krieg ist der Artilleriekampf in weiterer Entwicklung geblieben. Unsere Gräben westlich von Verdun und Meuse waren gestern bei der vergeblichen feindlichen Unternehmung, Verdun blieb gegen erneute englische Angriffe ruhig in unserer Hand. Um den Osten von Verdun liegt der Kampf hin und her.

**Geographische Anordnung.**  
Zwischen Gelland und Meuse nahm die Gefechtsintensität zeitweise wieder zu, hielt sich aber im allgemeinen in mittlerer Ebene. Am 1. Mai, 2. und 3. Mai wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erdittertem Kampfe und durch Gegenangriffe abgewiesen. Nordwestlich von Verdun blieben feindliche Truppen verhalten.

**Geographische Anordnung.**  
In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich. Diese feindliche Bewegungen wurden durch Luftkampf, ein durch Beobachtung zum Vorschein gebracht.

**Geographische Anordnung.**  
An der Marne, bei Vermeux und an der Bahn Tarnopol-Flonow lebte das Artillerie- und Infanteriegeschwader.

**Geographische Anordnung.**  
Wasserdichten Front wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und überaus in ihrer Gefechtsintensität. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Nordwestlich von Verdun blieben feindliche Truppen verhalten. In Verdun wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Geographische Anordnung.**  
Nach der Beschlagnahme des Getreides entfernte sich der Sohn am Freitag aus der elterlichen Wohnung. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Geographische Anordnung.**  
Aus Kartoffelfeldern in Neuhäusen und auf den Hinterhöfen Ehrenberg und Rippstein wurden von mehreren Wochen 25 Tausend Kartoffeln geerntet. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Geographische Anordnung.**  
Bei einem Einbruch im hiesigen Postamt und in der Postverwaltung wurden die Briefe über 300 Briefe Geld und verschiedene Lebensmittel in die Hände. Ein Heizer wurde, der in Verdacht des Diebstahls geriet, wurde festgenommen, aber alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Geographische Anordnung.**  
Eine hiesige Frau hatte sich bei dem Heizer Postamt zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

### Gejangene deutsche Offiziere als Schatz für französische Offiziere.

Mittels wird aus Berlin gemeldet: Durch einmündige Beobachtungen und eilends Befragungen wurde festgestellt, daß die hiesigen Offiziere in ausgedehntem Maße zum Transport von Kruppen und Kriegsmaterial und zu anderen Kriegszwecken verwendet werden. Dabei konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperregebiet nur dann eine kleine Dosis zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre schicksalshafte Verwendung ermöglichen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

### Neuere Nachrichten und Telegramme vom 10. Mai 1917.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

Wie dem Reichstagsbericht mitzuteilen, habe die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.

**Berlin.** Nach der gestrigen Sitzung des Reichstages hat die Reichsregierung beschlossen, die Reichshauptstadt Dresden zu veranlassen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Die feindlichen Truppen wurden durch Gegenangriffe abgewiesen.



haben seinen ebenfalls historischen Vorklären Hagen, wozu sich manche sehr unverständliche Maßnahmen erklären. Sehr unwillig ist es auch, daß der Delegiertenrat und die einflussreiche Mehrheit in dem sonst unruhigen Petersburger Sälen, das einen bedeutenden Prozentsatz Frauen enthält und wo tausende deutscher Soldaten leben, von denen viele Verdächtige sind.

**X Bern.** Zur letzten Petersburger Krise schreibt die Times: Offenbar habe die äußerste Linke des Abgeordnetenrates das Runderisikarum Milufoms zum Vorwande für eine Kraftprobe gegenüber der vorläufigen Regierung genommen. Man könnte aber dem Ausgange des offenen Konfliktes, dem die äußerste Linke der Abgeordnetenrats, mit einiger Sicherheit entgegensehen.

**Ein Brief Kerenski.**  
**X Petersburger.** Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur: Justizminister Kerenski hat an den ausführenden Ausschub des Duma, den Rat der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten und die sozialistischen Parteien Petersburger einen Brief geschrieben, in dem er daran erinnert, wie er die Sorge auf sich genommen habe, die Interessen der Demokratie bei der einseitigen Regierung zu vertreten, und die Ansicht ausdrückt, daß diese Aufgabe jetzt für eine einzelne Person zu schwer sei. Die allgemeine Lage des Landes werde immer verwickelter. Inzwischen organisierten sich die Kräfte der Demokratie und entwickelten sich. Die Demokratie könne sich nicht mehr von der verantwortlichen Teilnahme an der Regierung des Staates ausgeschlossen werden. Unter diesen Umständen bin ich der Ansicht, schließt Kerenski, daß Vertreter der Demokratie die Last der Regierung auf sich nehmen können nach Wahl und ausdrücklicher Ermächtigung seitens der Organisationen, denen sie angehören.

**Kerenski's Vorläufe zur Friedensverhandlung.**  
Die „Frankf. Zeitung“ erzählt aus Siedsich: Das Organ Kerenski stellt folgende konkrete Vorläufe zur Friedensfrage zur Verhandlung: 1. In einem bestimmten Tage hören alle militärischen Landesorganisationen auf. Die Tage zur See bleibt unverändert. 2. Die Grundlage der Bestimmung der neuen Landesgrenze ist die alte Karte von Europa. 3. Jeder kriegsführende Staat behält sich Rechtsansprüche auf gewisse Grenzgebiete vor, die sich vor

dem Kriege in fremdem Besitz befanden. 4. Der Bevölkerungs- und Grenzgebiete wird als Basis, dem Duma zum Ausdruck zu bringen, einen entsprechenden Antrag zu stellen und daraufhin auf gewisse Gebiete der kriegsführenden Länder zu ergeben. Die entsprechende Erklärung wird beachtet, wenn mindestens 10 Prozent der erwachsenen Bevölkerung dafür sind. 5. In den Fällen 3 und 4 trifft die Friedenskommission Vorkehrungen zu einer Vollständigen und Grand einheitlichen, gleicher und gleicher Maß innerhalb einer bestimmten Frist. Das Ergebnis der Verhandlung unter Vorsitz der Vertreter beider Parteien bezieht sich auf den endgültigen Frieden. 6. Es wird ein Vertrag geschlossen, durch den die kriegsführenden Parteien die Verantwortung für den Krieg abgeben. Die Kriegführenden nehmen an dem Frieden entsprechend ihren Kriegsausgaben teil. Der Vertrag wird entsprechend notwendiger Schritten unter der Aufsicht der Kommission befristet.

**Die Erklärung der einseitigen russischen Regierung.**  
**X Petersburger.** Die einseitige Regierung veröffentlichte eine lange Erklärung, in der es heißt: Seit dem Sturz der alten Regierung hat die einseitige Regierung im Bewusstsein der Höhe der zu leistenden Aufgaben und der ihr auferlegten ungeschwächten Verantwortlichkeiten die Würde der Macht auf sich genommen und sich alsbald an die Erfüllung und Verwirklichung des Programms der sozialen Revolution und Befreiung des Volkes in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitern gemacht.

Die Erklärung stellt dann alle von der Regierung gemachten von dem Lande gemachten ungeschwächten Verantwortlichkeiten dar. Die Regierung hat die Würde der Macht auf sich genommen und sich alsbald an die Erfüllung und Verwirklichung des Programms der sozialen Revolution und Befreiung des Volkes in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitern gemacht. Die Regierung hat die Würde der Macht auf sich genommen und sich alsbald an die Erfüllung und Verwirklichung des Programms der sozialen Revolution und Befreiung des Volkes in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitern gemacht.

gewalttätige Weise, welche die inneren politischen Interessen und Anarchie hervorruft, zu vermeiden.  
Die einseitige Regierung hält es für ihre Pflicht, deutlich zu erklären, daß diese Lage der Dinge, welche die Verwaltung des Landes erschwert, das Land in innere Schwierigkeiten und zur Niederlage an der Front zu führen droht. Das Gelingen der Anarchie und des Bürgerkrieges, das die Freiheit bedroht, richtet sich vor Ausland auf.

**X Berlin.** Der Verfassungsausschub des Reichstages nahm heute mit 16 gegen 9 Stimmen die fortgeschrittene Entscheidung zur Frage des Reichstagswahlrechtes in nachfolgender abgestimmter Fassung an: Dem Herrn Reichstagspräsidenten zu empfehlen, dem Reichstagspräsidenten einen Gesetzentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß bis zu einer allgemeinen neuen Festlegung des Wahlrechtes der Wahlrecht aus dem Reichstagsgesetz die Wahlrechte mit besonderen Bestimmungen versehen werden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate unter Einführung der Verhältniswahl für diese erhalten.

**X Berlin.** „Politik“ schreibt zum Beugnis der norddeutschen Reichstagskommission in Stralsund unter anderem: „Eine der früheren Reichstagskommissionen hat in so brechender erster Lage für die neutralen Nationen gefunden wie diese, die Länder, die nicht in den Krieg verwickelt sind, werden jetzt ebenfalls in die Lage versetzt, von dem kriegführenden Reichstagen befreit und befreit zu werden. Die Reichstagskommissionen haben immer öfter und öfter werden und müssen mit Besorgnis und Sorge der Zukunft entgegenzusehen.“

**X Berlin.** Der Berliner Volksharmonische Club hat am vergangenen Abend unter der Leitung von Hillich vor dem hiesigen anstehenden Hause im Konversationsklub ein Konzert, dem auch das Königsplatz mit dem Kronprinzen, von der deutschen Gesandtschaft der Grafen Graf Brockdorff-Rundstedt, Reichstagspräsident Graf Hertel und Militärgouverneur von Ostpreußen General v. Bredow teilnahmen. Die deutschen Künstler erzielten einen durchschlagenden Erfolg. Dem Dirigenten wurden von den begeisterten Zuhörern entsetzte Guldigungen dargebracht. Ursprünglich war für Kapellmägen aus dem Konzert vorgesehen. Jedoch ist für Freitag ein weiteres angelegt worden.

**Gelbes Handtäschchen**  
mit Inhalt (Geld, Handtuch, Parföme) auf dem Wege vom Bahnhof nach Strelitz verlieren. Abzugeben gegen Belohnung  
Rath-Wilk-Platz 3, Gröba.

**Schwarze Damen-Jade**  
auf dem Wege von Leutewitz nach Riesa Mittwoch nachmittags verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben  
Riesa, Poststraße 2, 1.

**Schlüssel verlor.**  
Bitte abzugeben.  
Bismarckstr. 86.  
Ein einz. Zimmer mit 2 Betten zu mieten uel. Off. unt. 476 an d. Kagelbl. Riesa erb.  
Einf. Zimmer m. 1 Bett Nähe Ralh-Wilk-Platz gel. Off. u. 477 an das Kagelbl. Riesa.

**3-4 Zimmer-Wohnung**  
in Riesa oder Gröba 1. Juli oder früher von Beamten zu mieten gesucht. Offerten unt. „Wohnung 469“ postl. Gröba.

**Autobilliertes Zimmer**  
für 2 Damen gesucht. Möglicht Nähe am Bahnhof. Off. u. B 578 an das Kagelbl. Riesa.

**2 möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Gochstr. 85.  
Suche für sofort ein angenehmes, sauberes

**Mädchen**  
im Alter von 14-16 Jahren.  
Robert Schneider, Glaubig bei Riesa.

**Achtung! Schlachtpferde!**  
sacht jederzeit zu kaufen. Bei Nachschlachten schnellst. zur Stelle.  
Albert Mehlhorn, Gröba.  
Telephon Riesa Nr. 485.

**Pferdeshals-Verkauf**  
von morgen Freitag früh 7 Uhr ab.  
Hilbert Wedelhorn, Pferdehalslächterei, Gröba.

**Wasserfracht**  
von Dresden bis Cuxhaven sowie allen Zwischenstationen übernimmt  
„Dampfer „Stadt Arabis“.“  
Entfragen sind zu richten an das  
Oppelner Textilewerk, Oppeln.

**Rentierin**  
welche sicher und schnell rechnen, sowie Maschine schreiben kann, wird für hiesiges Rentier sofort gesucht. Alter nicht unter 18 Jahren.  
Angebot m. Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften erbeten unter X 574 an das Kagelblatt Riesa.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
suchen sofort  
Melassefabrikwerke  
Hortsmann & Seale, Gröba.

**Schulmädchen**  
als Aufwartung gesucht  
Hägerstraße 15, 1. r.

**Küchenmädchen**  
eventuell  
Dienstmädchen  
für 15. Mai gesucht.  
Bartelenderei Holtz,  
Ex-M. Riesa.

**Tätiger Holzmaler und Anstreicher**  
sofort gesucht.  
Eidl. Möbel-Fabrik.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**  
für Abendarbeiten sucht  
Ziagel Göhls.

**Schlosser**  
sucht Stellung. Werte Off. unt. 0870 an d. Kagelbl. Riesa.  
Für mein Kolonialwaren, Drogerie- und Effektenwarengeschäft tüchtig.

**Jungen Mann**  
über Fräulein gesucht.  
Alfred Otto, Gröba.

Für unsere Abt. Gröba-bau suchen wir für die  
**Anstreicherarbeiten**  
einen tüchtigen

**Vorarbeiter**  
event. nur für Kriegsauer.  
Eisenwerk Riesa.

**Große Ziege**  
zu verkaufen  
Zauggstraße Nr. 11.

**1 Bischen zur Zucht**  
zu verk. **Gröba, Nr. 28.**

**2 H. Ziege**  
zu verkaufen **Riesa, Nr. 58 h.**

**Eine fette Ziege**  
zum Schlachten verkauft  
**Waldstr. 26.**

**Zahle für Götterherde**  
von Riesa.  
C. G. Grottmann, Riesa, Telephon 277.

**Dr. Pappmagnat**  
sofort. Kinderbetten zu verk.  
Gröba, Bismarckstr. 8.

**Für Brauerei gesucht!**  
Gebr. Hofmann, zwei Schellen, modernes Mühlwerk und kompl. Röhreneinrichtung preiswert zu verkaufen  
Gröba, Schulerstr. 7.

**Elektr. Material, Maschinen**  
zu verkaufen  
Henn & Co., Dresden-L.,  
Zwenfauerstr. 4.  
Telephon 17 022.

**Wurstwaren**  
verkauft **Hilbert Wedelhorn, Riesa bei Stargitz.**

**1 Bischen zur Zucht**  
zu verk. **Gröba, Nr. 28.**

**2 H. Ziege**  
zu verkaufen **Riesa, Nr. 58 h.**

**Eine fette Ziege**  
zum Schlachten verkauft  
**Waldstr. 26.**

**Zahle für Götterherde**  
von Riesa.  
C. G. Grottmann, Riesa, Telephon 277.

**Dr. Pappmagnat**  
sofort. Kinderbetten zu verk.  
Gröba, Bismarckstr. 8.

**Für Brauerei gesucht!**  
Gebr. Hofmann, zwei Schellen, modernes Mühlwerk und kompl. Röhreneinrichtung preiswert zu verkaufen  
Gröba, Schulerstr. 7.

**Elektr. Material, Maschinen**  
zu verkaufen  
Henn & Co., Dresden-L.,  
Zwenfauerstr. 4.  
Telephon 17 022.

**Wurstwaren**  
verkauft **Hilbert Wedelhorn, Riesa bei Stargitz.**

**Weißkalf**  
abzugeben **Hilbert Wedelhorn, Riesa, Bismarckstr. 1, Mobilfabrik-Gebäude d. Hölzer Kaufmann.**

**20-30 Ztr. Sen**  
sucht zu kaufen  
Hans Ladewig.

**Achtung!**  
Morgen Freitag früh von 8 Uhr an erschieben Sorten  
**frische Seefische**  
an Jedermann ohne Karte, auch vom Lande.  
Clemens Bürger,  
Waldstr. 26.

**Spargel**  
hässlich frisch gekochten empfiehlt  
Carl Zener, Gröba,  
Georgstr. 2.

**Salat-Würze**  
ganz vorzüglich im Geschmack  
1 Pfund 40 Hfr.  
S. Tittel.

**Treue Liebe.**  
Roman von Ulrich Ebenstein. 42  
„O, wäre Pierre doch am Leben geblieben.“ murmelte sie traurig, die zierliche Sehnsucht nach etwas Außerordentlichem, wie sie immer gewesen, und sie hätte sonnigen Frieden gehabt. Die Welt ist heute doch nicht so schön, wie einst.  
Larissa betrachtete sie mit immerhin. Eine große Kost war von ihm gewesen. Nein, sie war nicht von allgeringstem Charakter, das stand fest. Sie war schön, hübsch, unbekanntes Kind war sie, das noch der Dichtung bedurfte und vielleicht immer bedürfen würde.  
Aber bildete das nicht auch ihren größten Reiz? Er hatte keine besorgliche Ähre, aber es ist immer süß für den Mann, hübsch und beschwingen zu sein.  
Und er liebte sie. Er liebte sie bis an die Grenzen der Verzweiflung.  
„Bist du“, sagte er endlich wieder, „wie wollen Pierre nicht von der Zukunft erwarten. Sie sind erst seit wenigen Wochen und ich möchte, daß Sie mich daran denken als die Sie. Und aber nicht in Ihnen (sich selbst) sagen: Sie besitzen Sie mir einen wahren Freund, auf den Sie immer zählen können.“  
Sie sah ihn an, wie er sprach, und dachte an die Worte, die sie ihm sagte, die sie ihm sagte, die sie ihm sagte.  
„Schönheit ist die schönste Gabe, die Gott dem Menschen gegeben hat.“  
„Sie sind so schön“, sagte er, „wie man nicht einen anderen Mann ansehend, der dort in der Welt steht, und dessen Hand die das lange vergebens erregte Bild vor sich hat.“  
„Was würde es auch das Bild sein?“  
„Sie würden keine Antwort darauf. Es ist nicht so, wie Sie immer waren, und ich möchte, daß Sie mich daran denken als die Sie.“  
„Es ist so schön“, sagte er, „wie man nicht einen anderen Mann ansehend, der dort in der Welt steht, und dessen Hand die das lange vergebens erregte Bild vor sich hat.“  
„Was würde es auch das Bild sein?“  
„Sie würden keine Antwort darauf. Es ist nicht so, wie Sie immer waren, und ich möchte, daß Sie mich daran denken als die Sie.“

Silas Hempel, dessen Augen sich alsbald auf der Straße rührten, hatte ihren Blick und ihr schmerzliches Zusammenzucken gesehen. Er sah nicht, wie sie ihn anblickte, er sah nur, wie sie den Kopf schüttelte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.  
„Und er mit seinem großen Scharfblick für Abgründe und Umfänge der menschlichen Begriffe plügte die ganze halblatte Schwärze der Vergangenheit.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist, möglicherweise sein Opfer.“ sagte er, „aber seine Schwärze ist sie nicht.“  
30. Kapitel.  
Warum hatte sie sich nach dem nächsten Tag kaum in ihr Zimmer zurückgezogen, als Christine ihr einen Brief überbrachte.  
Christine betrachtete die junge Frau die ihr leuchtete, glänzende Schönheit. Dann schaute sie das Schreiben und begann zu lesen.  
„Aber hier nach wenigen Sekunden Übergang in die Welt der Schwärze, die sie heute so schön macht, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte, als hätte sie etwas in der Hand, das er nicht sehen konnte.“  
„Sie ist nicht, wie Sie heute ist



**3 Röhre**  
 in jeder Größe vor-  
 hand. In verbleibenden  
 Resten von 2.50  
 bis 18 R. Röhre u.  
 an Straßen 60  
 und 2. ausgefüllt  
 im Saalangebiet.  
**Otto Hoff**  
 Erlaub für Raffinerie!  
 Ottobrunn, warstfrei,  
 unerschütterlich - schäu-  
 mend u. einweichend, Inhalt  
 ca. 50, Maßregeln 1.50 Mark.  
**Ernst Schmook**,  
 Spezialgeschäft  
 für Selbstherstellerei.  
**Gummiübung**  
 u. Ventillanzen wieder ein-  
 getroffen **Sanditz, 73, 1.**  
**Zaunlatten,**  
**Fenerholz**  
 gibt ab **Ziegel 66Hls.**  
**Kontrolltaffe**  
 National Kaufe sofort. An-  
 gebote unter J H 6666 an das  
 Riesaer Tageblatt.

**Vereinsnachrichten**  
**Abt. 2. Wanderer.** Sonntag 4 Uhr Generalver-  
 sammlung. Aus Beurlaubung seines Mitgliedes  
 H. Schuler stellt der Verein Freitag mittags 1 Uhr Angel-  
 Deutsche Jugend. Freitag, den 11. 5. 1917, abends 8 Uhr  
 hält im Heim der Deutscher Vöhring einen Licht-  
 bildvortrag mit selbst im Felde aufgenommenen  
 Bildern. Gäste willkommen.  
**Tanzverein Götze.** Morgen Freitag 8 Uhr Hauptver-  
 sammlung im Unter.

**Zentral-Lichtspiel-Theater**  
 Gr. Saal.  
 11., 12., 13. Mai.  
 Fortsetzung der **Reiterie: Homunculus,**  
 der künstliche Mensch, der Mann ohne Herz  
 und ohne Seele. (4. Teil.)  
**Die Rache**  
**des Homunculus.**  
 6 Akte.  
 Weitere Erörterungen überflüssig, denn die zahl-  
 losen Nachfragen nach den Fortsetzungen der  
 einzigartigen Schöpfung beweisen den Wert  
 dieser Filme.  
 In der Hauptrolle **Olaf Jönh.** der Unerreichbare.  
 Vom 17. bis 20. Mai der 4. Triumph-Film  
**!!! Hella Wroja !!!**

**Roter-Kreuz-Opfertag**  
 Haus- und Straßen-Sammlung  
 im ganzen Königreiche Sachsen  
 unter der Schirmherrschaft Seiner Königlichen Hoheit des  
 Kronprinzen Georg, Herzog zu Sachsen  
 am  
**Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. Mai.**

**Opfert für das Rote Kreuz!**  
 Der Betrag der Sammlung ist dazu bestimmt, den verwundeten und erkrankten  
 Krieger Hilfe und Heilung zu bringen, den im Entscheidungskampfe stehenden Krieger  
 Heimstätten im fernem Lande zu schaffen.  
 Der Opfer sich in der Heimat wert zu zeigen gilt es, welche unsere Krieger täglich  
 für einen jeden von uns in dem gewaltigen Entscheidungskampfe auf allen Fronten bringen.  
 Darum gebe ein jeder nach seinen Kräften. Noch niemals hat das Rote Kreuz so  
 allgemeiner und ausgiebiger Hilfe bedurft, wie in der Zeit.  
 Der Landesausführer der Vereine vom Rote Kreuz im Königreiche Sachsen.  
 Der Vorsitzende:  
 Der Graf Witzthum, Wirklicher Geheimrat. Der Schatzmeister:  
 Unter Bezugnahme auf den vorstehenden Aufruf richten wir an die blühende Ein-  
 wohnerchaft die herliche und dringende Bitte, bei der auch in unserer Stadt durch Schüler  
 und Schülerinnen am **Sonnabend, den 12. Mai dieses Jahres**  
 stattfindenden **Haus- und Straßensammlung**  
 in schuldiger Dankbarkeit unserer verwundeten und erkrankten Krieger zu gedenken und  
 in dem gewaltigen Entscheidungskampfe, in dem gerade in dieser Zeit das deutsche Volk  
 steht, auch das Rote Kreuz nicht zu vergessen.  
 Mehr als je in den vorausgegangenen Kriegsjahren gilt es heute Geld und  
 Schmerz zu lindern, Wunden zu heilen, Gesundheit zurückzugeben! Daneben soll die  
 jetzige Landesausführung aber auch Mittel zur Schaffung und Unterhaltung von Sol-  
 datenheimen auf den südlichen und südöstlichen Kriegsschauplätzen erbringen.  
 Möge Jedermann am Sammeltag sich voll bewußt werden, was alles nur den  
 braven Kämpfern an allen Fronten verdanken und diesen Dank - ein jeder nach seiner  
 Kraft - umsetzen in opferfreudiger Spenden für unsere verwundeten und erkrankten  
 Krieger. Sie alle haben es um einen jeden in der Heimat wahrlich verdient!  
 Wer größere Spenden den Sammelbüchern nicht anvertrauen will, kann solche an  
 die Stadthauptkasse Riesa schon jetzt herbringen.  
 Riesa, den 8. Mai 1917.  
 Der Rat der Stadt Riesa.  
 Bürgermeister Dr. Scheider.  
 Der Albertweiberverein Riesa. Der Zweigverein Riesa vom Rote Kreuz.  
 Frau Maria Scheider. Bürgermeister Dr. Scheider.  
 Frau Marianne Blochmann. Realchuldirektor Prof. Dr. Göhl.  
 Generalleutnant a. D. Dörschhoff. Kommerzienrat Carl Braune.

**Gastwirts-Verein Riesa u. Umgegend.**  
 am Dienstag, den 8. Mai vorstarb unser langjähriges  
 treues Mitglied, Herr Hotelbesitzer  
**Gustav Robert Höpfner.**  
 Sein reges Interesse an unserer Sache, sowie sein aufrichtiger kol-  
 legialer Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.  
**Gastwirts-Verein Riesa u. Umg.**  
 I. A.: Albert Schulze.  
 Der Verein stellt zur Beerdigung Freitag mittags 1 Uhr im Goldenen Engel.

**Nachruf.**  
 Am 7. Mai 1917 ist  
 Herr Stadtrat  
**Friedrich August Bretschneider**  
 Ehrenbürger der Stadt Riesa  
 nach längerem Leiden verschieden.  
 Der Heimgegangene hat sich um unsere Stadt, die ihm seit  
 dem Jahre 1868 zur zweiten Heimat geworden war, unvergängliche  
 Verdienste erworben.  
 Seit Einführung der revidierten Städteordnung im Jahre 1876  
 hat er ohne Unterbrechung den städtischen Kollegium und zwar  
 zunächst bis 1892 dem Stadtverordnetenkollegium und dann dem  
 Rato angehört.  
 Während dieser reichlich 40jährigen treuen Arbeit zum Wohle  
 der Stadt hat er stets, insbesondere in den Zeiten bedeutungsvoller  
 und kräftiger Entwicklung unseres Gemeinwesens, den Gedanken  
 gesunden und entschlossenen Vorwärtstrebens kraftvoll und erfolg-  
 reich vertreten, sich namentlich auf dem Gebiete des städtischen  
 Garnisonwesens, Finanzwesens, Bauwesens und Feuerwesens  
 überaus segensreich betätigt, aber auch sonst mit seinen reichen  
 Lebenserfahrungen und Kenntnissen, mit seinem stets praktischen  
 Blicke unserer Stadt in vorbildlicher Treue die ausgezeichnetsten  
 Dienste geleistet.  
 Neben dieser Arbeit zum Wohle der Stadt hat er aber noch  
 bis in seine letzten Tage seine Erfahrung und seine Arbeitskraft  
 freudig an den verschiedensten Stellen des öffentlichen Lebens  
 unserer Stadt der Allgemeinheit dienstbar gemacht. So war die  
 Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Heimgegangenen anläß-  
 lich seines 70. Geburtstages der einmütige Ausdruck dankbarer  
 Anerkennung und rückhaltlosen Vertrauens seiner Mitbürger.  
 Erfüllt von warmherzigem Bürger- und Gemeinsinn, vornehm  
 in seinem Denken und Tun, zuverlässig in seinem Wesen, treu und  
 ausdauernd in der Arbeit, war uns der Heimgegangene ein lieber  
 und hochverehrter Mitarbeiter, dem wir in unanschuldlicher Dank-  
 barkeit für sein segens- und erfolgreiches Wirken zum Wohle  
 unserer Stadt ein Gedenken in höchsten Ehren bewahren werden.  
 Riesa, den 10. Mai 1917.  
**Der Rat der Stadt Riesa.** **Die Stadtverordneten.**  
 Dr. Scheider, Bürgermeister. Bernhard Müller, Vorsteher.

Für die uns in so reichem Maße, anlässlich unserer  
 Silberhochzeit und der Vermählung des jungen Paars,  
 zugehenden Gratulationen und Geschenke, sagen wir  
 allen denen, die uns dadurch erfreuten, unsern  
**herzlichsten Dank.**  
**Johannes Rudolph,** Arthur Fischer  
 Nordmachersmtr., u. Frau u. Frau Magdalena  
 Minna geb. Telschardner. geb. Rudolph.  
 Riesa am 9. Mai 1917. Markranstädt

Für die vielen Beweise treuer Liebe und Ber-  
 euerung anlässlich unserer Silbernen Hochzeit danken  
 herzlich  
**Richard Ritsche, Ceremonienmeister,**  
 und Frau.  
 Riesa, den 9. Mai 1917.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Minna Hölzig**  
 beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
**Albert Reinhold,** Gutsbesitzer, z. Zt. beurlaubt.  
 Altmannggrdn im Vgl. und Röderau,  
 den 10. Mai 1917.

Schwer traf uns die schmerzliche Nach-  
 richt, daß unser innigstgeliebter, längster,  
 zweiter Sohn, unser guter Bruder  
**Emil Pohlitz**  
 Soldat in einem Inf.-Regt., am 30. 4. im schweren  
 Vorkriegsleben sein junges Leben lassen mußte.  
 Rieditz, den 9. Mai 1917.  
 Im tiefsten Schmerze Familie Pohlitz.

**Nachruf.**  
 Auf dem Felde der Ehre erlitt in  
 Schutzland unser lieber Jugendfreund  
**Karl Hummiltzsch**  
 Inf.-Regt. 179/2.  
 den Heldentod fürs Vaterland. Wir betrauern in  
 ihm einen lieben Freund und werden ihm für  
 immer ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Er ruhe in Frieden.  
 Lecht sei ihm die fremde Erde.  
**Gewidmet von**  
**der Jugend zu Gropitz.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
 bei dem Verluste unseres lieben, unerglückten  
 Sohnes sagen wir hierdurch unsern  
**innigsten Dank.**  
 Rieditz, den 10. Mai 1917.  
**Familie Robert Voigt.**

**Raufe Selltorf,** 25 Wg.  
**Wintorf,** 8 Wg. per Stück  
 gegen Nachnahme  
 abzulassen an **Waldhorn, Chem-**  
**nitz, Brühl 9. Telefon 5399.**

**Schützen-**  
**gesellschaft.**  
 Beim Begräbnis  
 unseres Kameraden  
 Herrn Robert Döbner  
 stellt die Gesellschaft morgen  
 Freitag 1 Uhr im goldenen  
 Engel, Zivil. Das Erschei-  
 nen aller Kameraden ist  
 Ehrensache. D. B.

**Freitag,**  
 den 11. Mai,  
 abends 7, 9 Uhr  
**Monats-**  
**versammlung.**

**Bäcker-Jungung.**  
 Freitag, den 11. Mai,  
 nachmittags 4, 5 Uhr findet  
 im Hotel Höpfner  
**Quartalversammlung**  
 statt.

**Tagesordnung:**  
 1. Belehungs-Aufnahme.  
 2. Jahresbericht.  
 3. Kassenbericht.  
 4. Wahl des Obermeisters u.  
 drei Vorstandsmitglieder.  
 5. Eintreffern der letzten  
 Beiträge.  
 6. Wahl von Delegierten  
 zum Verbandstag nach  
 Dresden.  
 7. Anunngsangelegenheiten.  
 Die diese Offern neu ein-  
 getretenen Belehlinge sind  
 mittelst gesetzl. Arbeitsbuch  
 und 1 Lehrvertrag beim  
 Unterzeichneten anzumelden.  
 W. Berg, Obermstr.

**Stellmacher-Jungung**  
 zu Riesa.  
 Sonntag, den 13. Mai,  
 nachmittags 4, 5 Uhr in  
 Dennis Schankwirtschaft  
**Quartalversammlung.**  
**Tagesordnung:**  
 1. Abnahme der Beiträge.  
 2. Besprache von Belehlingen.  
 3. Aufnahme  
 4. Verschiedene Eingänge der  
 Gewerbestammer.  
 Um zahlreiches pünktliches  
 Erscheinen wird gebeten.  
 Der Obermeister.  
 G. Möbus.

**Gertrud Kluge**  
**Fritz Gaedcke**  
 Verlobte.  
 Riesa, Albertstr.  
 Postack 1. H.  
 Die heutige Nr. umfasst  
 4 Seiten.







... für die Kolonien einen starken deutschen Einfluss.  
... v. Schöndorff (Kons.): Unseren Kolonialpolitiken gehört uneingeschränkter Dank. Wir sind nicht nur die besten Kolonien, denn moralisch haben wir sie immer wieder gewonnen. Für den Friedensgedanken ist es am besten, man arbeitet viel für ihn und spricht wenig davon.

... v. Saldern (K.): Die Kolonialpolitiken müssen hauptsächlich der Antisozialdemokratie entgegenwirken.  
... v. Saldern (K.): Die Nation der bisher betriebenen Kolonialpolitik ablehnend gegenüber. Eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist der Kolonialbesitz für Deutschland nicht. In der Frage der Kolonialpolitik haben die Nationalinteressen gestanden.

... v. Saldern (K.): Die Nation der bisher betriebenen Kolonialpolitik ablehnend gegenüber. Eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist der Kolonialbesitz für Deutschland nicht. In der Frage der Kolonialpolitik haben die Nationalinteressen gestanden.

... v. Saldern (K.): Die Nation der bisher betriebenen Kolonialpolitik ablehnend gegenüber. Eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist der Kolonialbesitz für Deutschland nicht. In der Frage der Kolonialpolitik haben die Nationalinteressen gestanden.

... v. Saldern (K.): Die Nation der bisher betriebenen Kolonialpolitik ablehnend gegenüber. Eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist der Kolonialbesitz für Deutschland nicht. In der Frage der Kolonialpolitik haben die Nationalinteressen gestanden.

### Hauptauschuß des Reichstages.

Am Hauptauschuß des Reichstages stellte am Mittwoch bei Beratung von Vorlesungen ein Zentrumskommissar als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen fest, daß wir bezüglich des Baues von U-Booten anderen Nationen weit voraus sind.  
Auf die Ausführungen des Zentrumskommissars stellte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes fest, daß gewisse U-Boote erst während eines Krieges auf ihre große Höhe gebracht werden könnten. Wenn man die lange Dauer des Krieges hätte voraussehen können, so hätte man gewiß die eine oder die andere Waffe noch mehr als gelassen auszubauen sich bemüht. Der Staatssekretär wies nochmals nachdrücklich darauf hin, daß vor diesem Krieg niemals und von keiner Seite von einem U-Bootenwettbewerbskrieg in der jehigen Weise gesprochen worden sei.

Ein konservativer Redner betonte, ohne Hochseeflotte hätte der U-Bootenkrieg nicht in der erfolgreichen Weise geführt werden können. Der Marineverwaltung gebühre Dank und Anerkennung für ihr Vorgehen.  
Ein Vertreter der Nationalliberalen meinte, die Marineverwaltung verdiene die Anerkennung, alles getan zu haben und noch zu tun, was möglich sei, um unsere Waffen gegen die Feinde zu härten.

Ein sozialdemokratischer Redner führte aus, jetzt handle es sich einmal darum, durch Ausgestaltung unserer Waffen das baldige Ende des Krieges herbeizuführen. Kein Wort der Bewunderung sei stark genug, die Anerkennung dafür anzukündigen, was die Flotte, Offiziere und Mannschaften, in der Schlacht am Skagerrak geleistet habe.  
Ein fortschrittlicher Redner bezeichnete die Schlacht am Skagerrak als eine Niederlage unserer Marine und unterließ die Wirkungen der Schlacht auf die Seesperre und Handelsblockade. Er besprach die Erfolge der Kriegsmarine und Handelsunterseeboote und wünschte mögliche Förderung des Baues der starken U-Bootflotte.

### Verfassungsauschuß des Reichstages.

hatte schon der Antrag des Unter Ausschusses im Verfassungsauschuß über das Recht der Mitglieder des Reichstages zur Beurlaubung während einer längeren Debatte gestimmt, so war es von vornherein klar, daß die Beratung der Abänderungsvorschläge zu dem Reichstagswahlrecht und über die Verhältnisse, wobei die Meinungen hart gegeneinander führen und geraume Zeit in Anspruch nehmen würden. Es lagen dazu zwei sozialdemokratische Entwürfe und ein fortschrittlicher vor, deren Vorkant wir bereits im gestrigen Reichstagsblatt veröffentlicht haben. In allen drei Entwürfen finden wir den Beruf nach dem Verhältniswahlrecht, das auch der Wähler bei den Wahlkampfen, die bisher gänzlich leer ausgegangen in einen entscheidenden Einfluß zu sichern strebt. Die sozialdemokratische Bewegung hat hervorgebracht, daß erst ein nach den demokratischen Gesichtspunkten gewähltes Parlament ein Spiegelbild des Volkes sein werde und daß der Wahlvorgang ruhiger werden würde. Aber bereits die Begründung der fortschrittlichen Entschlüsse bekämpfte die sozialdemokratischen Entwürfe als zu weitgehend. Das Alter von 30 Jahren zur Wahlberechtigung sei zu niedrig, und für das Frauenstimmrecht würden die rechten Parteien nie zu haben sein. Die konservativen Redner wandten grundsätzliche Bedenken gegen die Verhältniswahl ein, die durch ihre Befürchtung auf einige große Wahlkreise, wie es die fortschrittliche Entschlüsse verlangte, nicht wagemüßig würden. Auch der Vertreter der Deutschen Fraktion konnte sich diesen Bedenken nicht verschließen und versprach, wie gegen die sozialdemokratischen Entwürfe so auch gegen die fortschrittlichen Entschlüsse stimmen zu müssen. Gegen die Nationalliberalen auch nicht unbedingt für das Verhältniswahlrecht zu haben, so bekräftigten sie doch die Forderung gewisser Wahlkreis, für die auch die Verhältniswahl angemessen sei; der allgemeinen Vermehrung der Abgeordneten widerständen wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge. Die Zentrumskommissar stimmte im allgemeinen der fortschrittlichen Entschlüsse bei; aber während der eine nur eine redaktionelle Veränderung wünschelte, wünschte der andere eine Veränderung des Verhältniswahlrechts der Mandate zu Ungunsten des deutschen Stimmens und eine Ausdehnung des Verhältniswahlrechts auf Wahlkreise, für die es nicht passe. Ministerialdirektor Dr. Lewald stellte fest, daß die weitgehenden Entwürfe der sozialdemokratischen Partei die Zustimmung der Mehrheit des Verfassungsauschußes nicht hätten. Der eine Antragsteller habe als Grund für die Wahlkreisverteilung den Hundertausendstimmengewinn aufgestellt. Bei 67 Millionen Einwohnern würde das eine ungeheure Vermehrung der Abgeordneten bedeuten. Der Ministerialdirektor gab aber zu, daß sich das heute bestehende Verhältnis in den Wahlkreisen in der Tat nicht aufrechterhalten lasse, er erachte aber das Aufheben der Form weniger als eine Frage der Parteien, sondern, als die Aufgabe der Regierung. Diese sei seit langem mit der Entscheidung der Veränderung der Verhältnisse beschäftigt. Die Reichstagswahlgesetzgebung werde sich mit den bestehenden Bestimmungen in Verbindung setzen. Am 10. d. M. unter Vorlesung aller Vor-

... und wirtschaftlichen Gesichtspunkte ein Wahlrecht vorzubereiten, das einen Ausgleich der bestehenden Verhältnisse bei der Wahlkreisverteilung erreichen würde. Er begründe es, daß der Wunsch nicht selbst ein Wahlrecht aufstellen, sondern die Aufgabe der Reichsregierung überlassen wolle.

### Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die Agencia Stefani meldet aus San Sebastian: Am 4. Mai morgens wurden mehrere französische und spanische U-Boote von der spanischen Unterseeboote 20 Meilen nordwestlich von San Sebastian angegriffen. Amel mit seinen Kanonen bewaffnete U-Boote eröffneten das Feuer gegen das Unterseeboot, das untertauchte, in gleicher Entfernung wieder auftauchte und den Kampf wieder aufnahm. Nach einkündigtem Geleit gingen die U-Boote mit 7 an Bord befindlichen Matrosen unter. Auch zwei spanische U-Boote sollen verdeckelt worden sein und unter ihren Besatzungen Tote und Verwundete haben.

Anmerkung: Die wir von ausländischer Seite erfahren, sind die spanischen U-Boote nur dadurch zu Schaden gekommen, daß die bewaffneten französischen U-Boote hinter ihnen vor dem deutschen Unterseeboot Deduna suchten, wodurch die Spanier bei dem sich entzündenden Kampf in Gefahr von zwei Seiten kamen.

Verheimlichte Schiffverluste.  
Es mehren sich die Beweise, daß England die Namen dieser torpedierten Schiffe verheimlicht. Eine Anzahl holländischer Gesellschaften wurde bereits von der englischen Versicherungsgesellschaft für Waren entschädigt, welche mit Schiffen untergingen, deren Torpedierung England nicht bekanntgab.

Die bedingte Ausdehnung des U-Bootkrieges.  
Vizeadmiral Benson schreibt im Gaulois: Alle deutschen U-Boote arbeiten mit voller Kraft an U-Booten und mit einer Geschwindigkeit, die unsere niemals erreichen werden. Sie geben ihnen eine Größe und eine Dauerhaftigkeit, die wir niemals erwarteten. Für ein verdecktes kommen sechs neue. Es werden immer mehr. Die Blockadeprobleme werden immer gefährlicher. Sogar die Appellanten arbeiten mit ihnen. Einer hat ein norwegisches Schiff abgefangen. Alle Gelehrten der Verbandsmächte haben ein Mittel zu finden gesucht, um U-Boote anzuführen, bevor sie den Torpedos abschließen können. Keiner hat Erfolg gehabt. Wir müssen uns vorläufig damit abfinden, daß wir sogar noch lange nach dem Krieg Entbehrungen zu erdulden haben werden.

Roosvelts Freiwillige sehen nach Frankreich.  
Napas meldet aus London: Man berichtet dem Daily Telegraph, daß Roosevelt 180.000 Freiwillige ausgearbeitet habe, die Offiziere nicht inbegriffen. Er treffe Verfügungen, daß diese Armee in 6 Wochen mobilisiert werden kann, und daß die ersten nach Frankreich entsandten Kontingente dort eine weitere Ausbildung erfahren.

Neutralität und die Neutralen.  
Der Antrag, der dem Präsidenten Wilson volle Neutralität gibt, um den Export an die Neutralen, die an Deutschland liefern, ganz einzustellen, wurde im Senat in einer Geheimstimmung beraten, die 6 Stunden dauerte. In öffentlicher Sitzung wurde der Antrag von verschiedenen Seiten heftig bekämpft. Senator Townsend meinte, ein solcher Beschluß würde die Neutralen geradezu in den Krieg treiben. Die Mehrheit vertrat aber die Ansicht, daß jedes Mittel verlegt werden müsse, um die Neutralen zu zwingen, ihre Grenzen für Deutschland zu schließen. Das gelte besonders für die Niederlande und die Schweiz.

Die Schwierigkeiten Englands.  
Aus einer Anfrage im englischen Unterhaus geht hervor, daß 30.000 Arbeiter der Munitionswerke in South-Lancashire die Arbeit niedergelast haben, nachdem die Streikliste zwischen der Leitung der Munitionsfabrik und 600 streikenden Arbeitern 6 Wochen vom Munitionsfabrikgericht unberücksichtigt gelassen worden waren.

Eine eine halbe Meile lange Kartoffelkolonie fand in Kingston statt, wo 14.000 Pfund Kartoffeln in Einzelportionen von 6 Pfund zu 10 Schilling angeboten wurden. Von 15.000 erschienenen Personen erzielten 1000 nichts.

In einem Artikel über die Nahrungsmittelnot beklagt sich der Dublin-Evening-Telegraph über die Verwendung von guten Nahrungsmitteln infolge mangelhafter Beförderungsbedingungen. In England und Schottland sollen ganze Wagenladungen von Fisch im Werte von 2000 Pfund Sterling umgekommen sein, weil keine Möglichkeit bestand, sie nach Irland zu überführen. Neuhäuser wird aus Irland selbst gemeldet, wo an der Westküste große Mengen guter Fische verdarben, da man sie nicht nach dem Osten bringen konnte.

Die ungenügende Weltgetreideernte.  
Die schwedische Presse befaßt sich in der letzten Zeit viel mit der ungenügenden Weltgetreideernte und der infolge dessen drohenden Weltungeltern. Altkonradet veröffentlicht heute einen Zeitartikel über die Frage: Was verzögert den Frieden? Das Blatt kommt darin zu dem Ergebnis, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Russland und die zu beschleunigende Weltungeltern, die Beschleunigung des Krieges beschleunigten würden. Besonders durch diese sei eine Lage eingetreten, welche die Fortsetzung des Kampfes vollständig sinnlos macht. England treibe damals Deutschland zu vernichten, während dieses stark im Bewußtsein seiner erfolgreichen Vertreibung im Interesse der Menschheit und der Zivilisation den Frieden angeboten habe. Für die neutralen Staaten, die im hohen Maße von den Folgen des Krieges betroffen würden, sei es nicht nur Pflicht gegen die Kultur und die Bevölkerung in den kriegführenden Ländern, sondern auch eine Tat des Selbstbehaltungstriebes, den jetzt sinnlosen Kampf zu Ende zu bringen.

### Weitere Kriegsnachrichten.

Die amerikanischen Minenregimenter für Frankreich.  
Nach dem Amerikanischen Handelsblatt meldet Daily Chronicle aus New York: Die Minenregimenter, die aufgestellt und nach Frankreich geschickt werden sollten, werden zur Anlage von Eisenbahnverbindungen hinter der Front verwendet werden und werden alle Klassen von Eisenbahnarbeitern umfassen, die zum Bau und zum Betriebe der Linien nötig sind. In den großen Eisenbahnmittelpunkten der Vereinigten Staaten soll die Reservierung für diese Regimenter mit Hilfe der Gewerkschaften in Angriff genommen werden.

### Arbeitslose Österreich.

Englische Bericht vom 8. Mai abends. Heute früh machte der Feind zwei Gegenangriffe gegen unsere Stellungen in der Nordwestecke von Fresno. Er hatte damit zuerst Erfolg und hatte nordöstlich des Dorfes in unseren Gräben Fuß. Bald darauf ermannen wir aber den verlorenen Boden durch Gegenangriff zurück. Später am Vormittag unternahmen zwei kräftige deutsche Divisionen Angriff von Fresno einen zweiten mächtigen Angriff. Nichts auf unserer Front wurden die angreifenden feindlichen Truppen mit schweren Verlusten zurückgewiesen. Wir behaupteten erfolgreich unsere Stellungen. Auf der linken Seite wurden

unser Truppen nach bestimmtem Widerstand gewonnen, und aus dem Dorfe Fresno nach dem Gebirge zurückgezogen. Unsere Flugzeuge luden geladen und während der vorbereitenden Nacht fort, Bomben abzuwerfen, und entzündeten sich einer Menge Sprengstoff mit gutem Ergebnis. Gekannt machten wir einen höchst erfolgreichen Angriff gegen die feindlichen Beobachtungsbalone. Die deutschen 7 von ihnen in Flammen herunter. Sechs deutsche Flugzeuge wurden im Luftkampf zum Abbruch gebracht und drei andere von der Erde aus heruntergeschossen. Sieben weitere deutsche Flugzeuge, über die ihre Führer die Herrschaft verloren hatten, wurden zur Landung gezwungen. Von unseren Flugzeugen werden acht vermisst.

Frankreichischer Bericht vom 8. Mai abends. In der Zeit vom 1. bis 7. Mai haben unsere Flugzeugführer den feindlichen Fliegern viele Gefechte geliefert. Bei diesen Luftkämpfen sind 25 deutsche Flugzeuge abgeschossen, deren Zerstörung genau festgestellt worden ist. Außerdem sind 61 deutsche Flugzeuge ernstlich beschädigt in ihrem eigenen Linsen herabgefallen. Die Zerstörung der meisten von ihnen ist wahrscheinlich, da aber nicht nachgeprüft werden können.

### Die ungarische Kriegsanleihe.

Kaiser Karl hat in einem Telegramm dem ungarischen Finanzminister Teleaky für die Vorbereitung der festlichen Kriegsanleihe seine Anerkennung ausgesprochen und hierbei mitgeteilt, daß er auf diese Anleihe 12 Millionen Kronen gezahlt habe.

### Ein Friedensvorschlag des schwedischen Friedensverbands.

Gekannt traten in Stockholm die drei nordischen Ministerpräsidenten mit ihren Außenministern zu einer dreitägigen Konferenz zusammen. Vorgetrieben überreichte das schwedische Außenministerium ein Schreiben, worin eine skandinavische Initiative zur Friedensvorbereitung vorgeschlagen wird.  
Ein französisches Eingekundnis.  
Der „Temps“ wendet sich in zwei Artikeln an die Sozialisten in Frankreich und den übrigen Ländern der Entente, um sie vor dem Gelassen der deutschen Friedensoffensive zu warnen. Das Blatt läßt dabei erkennen, daß die letzten Kundgebungen in Petersburg und in Mailand die politische Welt in Frankreich besonders beängstigen.  
Das französische Publikum erfährt auf diese Weise wenigstens nachträglich, daß es auch in Italien zu ersten Kundgebungen gegen den Krieg gekommen ist.

### Eine Friedensrede des Königs Alfons.

König Alfons eröffnete den Kongreß der Wissenschaften in Sevilla mit einer längeren Friedensrede. Nach einigen freundlichen Worten an die Adresse der portugiesischen Schwelgerei sagte er u. a.: Wir haben uns in strenger Neutralität gehalten und uns Arbeiten friedlichen und menschlichen Charakters hingeben können. So widmen wir uns der Frage der Wissenschaften, während andere ihre Rolle in der großen Tragödie spielen, die eines Tages das Geschick der Welt bilden wird. Es hat in Spaniens Geschichte glänzende Seiten gegeben, das auch wir, wenn die Gelegenheit sich bot, kriegerische Lorbeeren zu pflücken wußten. Heute aber erlauben uns die geringeren Verpflichtungen unseres Geschicks, uns friedlichen Kämpfen zu widmen. Wenn glücklichere Zeiten wieder kommen werden, wird Spanien sagen können, daß es unter traurigen Umständen hohe Pflichten zu erfüllen genötigt hat. Arbeiten wir, damit Spanien den Kämpfenden helfen kann, daß es, während sie auf den Schlachtfeldern rangen, die treue Wächterin der Friedensglück war.

### Die Ereignisse in Russland.

#### Der scheinbare Waffenstillstand in Petersburg.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ bespricht die verschiedenen Gerüchte, durch die das Arbeiterkomitee sich veranlaßt sah, vorläufig den Maßnahmen und der Politik Witkowskis beizutreten. Es ist dies ersicht der Umstand, daß die Propaganda Lenin's sich gleichmäßig gegen die Regierung wie gegen das Komitee richtete, zweitens die Erklärung der Petersburger und der Moskauer Arbeiterkomitees, zur Regierung halten zu wollen, drittens aber die unerklärliche Drohung General Ruzkii, mit Truppen aus Rinsk nach Petersburg zu marschieren, um dort mit Gewalt die Ruhe wieder herzustellen. Schließlich aber hat wohl zu dem Einschleusen des Arbeiter- und Soldatenrates das drohende Verhalten des Petersburger Arbeiterkomitees gegen die Arbeiter während der historischen Nachtaktion am 4. Mai beigetragen. Der Korrespondent ist jedoch keineswegs überzeugt, daß der gegenwärtige Waffenstillstand zwischen Regierung und Arbeiter- und Soldatenrat von Dauer sein wird. Bei den Straßenkämpfen am vergangenen Freitag zwischen den Regierungstruppen und den Anhängern Lenin's sind 38 Soldaten getötet und viele verwundet worden. Der Arbeiter- und Soldatenrat verlangt jetzt die sofortige endgültige Entlassung aller Soldaten über 40 Jahre und will nur die Verpflichtung anerkennen, daß die Regierung die Soldaten wieder einzulassen darf, wenn die militärische Lage es unumgänglich notwendig macht. Die Regierung hat die Anführung dieses Verlangens hinausgeschoben. In einem Londoner Telegramm über die Lage in Petersburg heißt der „Secolo“ hervor, daß alle Wähler das Ende der Krise als einen Sieg des Arbeiterkomitees betrachten und alleiniger Ausnahme des „Daily Express“, der behauptet, daß Witkowski, also die Entente, den endgültigen Erfolg davon getragen hat.  
Vollkommen falsch.

Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet: Die Gerüchte über den englischen Vorkämpfer sind vollkommen falsch.

#### Englische Offiziere in Kronstadt ermordet!

Während der Unruhen in der letzten Zeit sind in Kronstadt auch eine Reihe von englischen Seeoffizieren ermordet worden. Es wird ferner berichtet, daß die russischen Matrosen den englischen Offizieren den Gehorsam verweigern.

#### Wesffel im französischen Vorkämpferposten in Petersburg.

Wie der Korrespondent der „Welt“ erfährt, wird der französische Vorkämpfer Waterlogue nicht nach Petersburg zurückkehren. Sein Nachfolger wird der bisherige Munitionsminister Thomas werden.

#### Witkowski vorübergehend verhaftet.

Während der Petersburger Unruhen wurde Witkowski im Automobil unter dem Vorwand verhaftet, daß auf seinen Befehl die Waffen beschossen worden seien. Innerhalb des Arbeiterrats wurde ein energischer Vorstoß gemacht, Witkowski vor Gericht zu stellen. Auf die bringenden Vorstellungen der Regierung wurde der gefangene Minister jedoch nach zwölfstündiger Haft wieder frei gelassen.

#### Die Meerengenfrage.

Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet: Der Kongreß der Vertreter der Schwarzen Meerflotte, der Garnison und der Arbeiter nahm eine Entschliessung an, die vollkommene Neutralität für die Freiheit der Durchfahrt durch alle Meerengen, sowie Bürgschaft dafür verlangt, daß keine feindlichen Flotten in das Schwarze Meer einfallen können.





# Zehn Fragen.

## 1. Frage: Warum muß der Goldbestand der Reichsbank gesteigert werden?

1. Weil es im öffentlichen Interesse unbedingt erforderlich ist, daß die von der Reichsbank ausgegebenen Banknoten möglichst stark mit Gold gedeckt sind, d. h. daß die Reichsbank als Unterlage für ihren Notenumlauf einen möglichst großen Goldbestand in ihren Kassen bereit hält. Je stärker diese Deckung, desto stärker der Kredit der Reichsbanknote im Inlande und im Auslande. Während des ersten Vierteljahres 1917 hat die Golddeckung durchschnittlich 31,5 v. H. des Notenumlaufs betragen. Da aber der Notenumlauf unausgesetzt anschwillt, ist eine Verschlechterung des Deckungsverhältnisses unausbleiblich, wenn es nicht gelingt, den Goldbestand der Reichsbank entsprechend zu erhöhen. Die Zunahme des Notenumlaufs hat im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1917 gegen das vorangehende Vierteljahr 679 Millionen Mark betragen.
2. Um den Bezug notwendiger Lebensmittel und Rohstoffe aus dem neutralen Auslande zu sichern. Die Einfuhr muß, sofern nicht Guthaben im Auslande zur Verfügung stehen, in Gold bezahlt werden, weil das Ausland Gold verlangt.

## 2. Frage: Warum verlangt das Ausland für seine Lieferungen an uns Zahlung in Gold?

Weil alle Kulturvölker ihre Währung auf das Gold begründet haben und das Gold demzufolge dasjenige Metall ist, welches in der ganzen Welt zum vollen Wert angenommen wird.

## 3. Frage: Warum beschlagnahmt man nicht die noch im Volke vorhandenen Goldmünzen?

1. Weil die durch die freiwillige Abgabe von Goldmünzen geschaffenen hohen sittlichen Werte durch Zwangsmaßnahmen beeinträchtigt würden.
2. Weil die Feststellung böswillig verborgener Goldmünzen unmöglich ist.

## 4. Frage: Warum beschlagnahmt man nicht die Goldsachen in den Juwelierläden?

Eine solche Beschlagnahme wäre doch nur denkbar und möglich, wenn alle im Lande vorhandenen Goldsachen in dieser Weise konfisziert würden, gleichgültig ob sie dem Verkauf dienen, oder im Privatbesitz sich befinden. Und will wirklich jemand ernstlich das fordern, solange das Vaterland nicht alle diese Goldbestände restlos für seinen Daseinskampf braucht, solange es noch davon absehen kann, solchen allgemeinen Zwang zu üben, noch davon absehen kann, auch die Trauringe Lebender und die durch Generationen aufbewahrten Familienstücke aufzurufen und einzuschmelzen, solange es noch erwarten kann, die für die Stärkung der Reichsbank und die Sicherheit der Kriegsführung erforderlichen Werte wie bei der Goldmünzensammlung so auch hier durch die freiwillige Tat des deutschen Volkes zu erhalten? Gerade in der Freiwilligkeit der Hergabe der Goldsachen zum Goldwert liegt der Wert der Tat für den einzelnen, die Größe auch dieser Goldsammlung des deutschen Volkes und der Eindruck seiner Stärke, den sie der Welt gibt. Aber jene Frage und jenes Verlangen ist auch wohl nur ein unklarer Ausdruck für das verständliche Gefühl, daß es ein Widerspruch sei, wenn die Reichsbank die mit einem Opfer verbundene Hergabe von Goldsachen von der Bevölkerung verlange und auf der anderen Seite wie in Friedenszeiten — und das nimmt man an, weil die Juwelierläden noch Schmudsachen feilhalten — größere Mengen Goldes zur Herstellung von Goldwaren an Goldschmiede und Juweliere abgibt. Gerade diese Annahme trifft indes nicht zu.

**5. Frage: Gibt die Reichsbank noch größere Mengen Goldes zur Herstellung von Goldwaren an Juweliere und Goldwarenfabriken ab?**

Nein. Die Reichsbank hat die Abgabe von Gold schon seit Beginn des Krieges unablässig eingeschränkt und bei der Aufnahme des Goldsachenankaufs auf einen kleinen Bruchteil der im Frieden abgegebenen Goldbeträge herabgesetzt. Heute wird Gold im wesentlichen nur noch an Goldwarenfabriken zur Herstellung von Goldwaren abgegeben, die an das neutrale Ausland verkauft werden, um uns dort — zwecks Bezahlung der Einfuhr von Lebensmitteln — Guthaben zu schaffen, die den Wert des hergegebenen Rohgoldes um ein Mehrfaches übersteigen. Andernfalls wären wir zu der viel unvorteilhafteren Ausfuhr von Rohgold gezwungen. In ganz geringem Umfange wird Gold auch zur Anfertigung doublierter, vergoldeter oder geringhaltig goldener Inlandswaren abgegeben, um die wenigen Fabriken, welche außerlands sind, sich auf den Auslandsbedarf einzustellen oder zur Herstellung von Kriegsmaterial überzugehen, vor dem Erliegen zu bewahren. Nachdem am 8. Februar 1917 ein Höchstpreis für Altgold festgesetzt und den Fabriken dadurch die Möglichkeit genommen ist, Altgold aus dem Publikum zu Überpreisen herauszuziehen, ist die Neuherstellung schwerer, echter Goldwaren für den Inlandsbedarf so gut wie ausgeschlossen.

**6. Frage: Könnten wir nicht unsern Goldschmuck der Reichsbank leihweise überlassen?**

Nein, denn

1. verlangt das Bankgesetz, daß die Unterlage für die umlaufenden Banknoten in Gold in der Form von Barren oder Münzen besteht;
2. kann der Reichsbank ein Goldschmuck, über den sie nicht jederzeit frei und endgültig verfügen darf, der ihr vielmehr nur hergeliehen ist und wieder abgefordert werden kann, nichts nützen. Ein solcher Goldschmuck wäre ein Scheinbesitz, der die ausgegebenen Noten nur zum Schein, aber nicht in Wahrheit decken würde;
3. sind Räumlichkeiten für eine sachgemäße Aufbewahrung der Goldsachen nicht vorhanden und nicht zu beschaffen.

**7. Frage: Warum werden Trauringe Lebender von den Goldankaufsstellen nicht angekauft?**

Weil die Forderung auf Hergabe dieses höchsten ethischen Goldguts erst im Augenblicke der allerdringendsten Gefahr gestellt werden darf und für diesen Fall nicht eine Veräußerung, sondern nur die unentgeltliche Hingabe der Trauringe in Frage kommen kann.

**8. Frage: Warum vermitteln die Goldankaufsstellen den Verkauf von Juwelen im neutralen Auslande, und zwar nur solcher im Werte von 500 M und mehr?**

1. Weil durch die Veräußerung der Juwelen im neutralen Auslande Guthaben geschaffen werden, aus denen die einzuführenden Lebensmittel bezahlt werden können.
2. Weil das Ausland erfahrungsmäßig nur hochwertige Juwelen und Steine zu erwerben wünscht.

**9. Frage: Haben unser Kaiserhaus und die anderen deutschen Fürstenhäuser schon Goldschmuck und Juwelen abgeliefert?**

Deutsche Bundesfürsten, voran der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und eine Reihe anderer Fürstlichkeiten haben dem Vaterlande sehr erhebliche Mengen von Goldsachen und Juwelen geopfert.

**10. Frage: Kann man jemand, der seinen Goldschmuck in dieser Stunde der Entscheidung dem Vaterlande nicht darbringt, noch einen vaterlandsliebenden Deutschen nennen?**

Nein!

ird  
rö-  
rige  
  
kom  
auf-  
ber-  
ge-  
tene  
ten.  
  
son-  
son-  
om-  
alle  
eine  
ang.

ber  
sch  
sch  
ar  
sta  
aus  
die  
me  
Ca  
bet  
ber  
  
rom  
ber  
  
t e  
M  
für  
den  
Be  
wo  
Sp  
rol  
gch  
des  
in  
fre  
eng  
wie  
len  
fol  
S  
his  
geg  
lib  
au  
Gel  
bet  
gef  
den  
Die  
mif  
fol  
ma  
bas  
fig  
Roi  
abe  
Der  
tra  
Ore  
und  
hier  
Zal  
im  
ein  
Kre  
zur  
die  
nich  
Sch  
llch  
bes  
des  
ben  
folg  
bel  
Fik  
voll  
län  
der  
wei  
Ein  
fab  
Kre  
sab